

## COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandfunk Kultur benutzt werden.

Deutschlandfunk Kultur  
HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK  
Reihe: Literatur

**„Ich bin da, um Dir zu helfen“**  
**Eliza, die digitale Assistentin**  
Ein Hörstück von Ulrich Woelk

Redakteurin: Dorothea Westphal  
Sendetermin: 01.01.2018, 13.05 – 14 Uhr  
Regie: Beate Ziegs  
Besetzung:  
Udo – Christoph Gawnda  
Eliza – Gabriele Blum  
Miri – Cathlen Gawlich  
Sven – Markus Hoffmann  
Flora – Nina West

Personen:

**Udo** eine reale Figur, Mann Mitte dreißig

Computerstimmen:

**Eliza** Stimme eines psychotherapeutischen Programms, wie es vor fünfzig Jahren von Joseph Weizenbaum zur (damals rein monitorgestützten) Kommunikation mit Therapie-Patienten entworfen wurde, die indes glaubten, es mit einem realen Psychologen zu tun zu haben. Eliza spricht deutlich und ohne die bei Kunststimmen oftmals vorhandenen Betonungsfehler. Dennoch ist sie als Computerstimme zu erkennen. Sie ist immer freundlich und zeigt keine emotionalen Regungen oder inhaltliche Beteiligung an den Dialogen, was aber auch als die emotionale Distanz eines perfekten Psychotherapeuten gegenüber seinen Patienten gedeutet werden kann. Sie spricht immer erst, wenn sie direkt angesprochen wird, oder nach einer kurzen Pause, als warte sie stets darauf, dass ihr Dialogpartner wirklich nichts mehr sagt.

**Miri** die Stimme eines sogenannten LUI, language user interface, für Handys wie beispielsweise Siri oder S-Voice. Miri ist deutlich weiter entwickelt als Eliza. Sie kennt Betonungsunterschiede und wirkt daher lebendiger und alltagsnäher als Eliza. Und wenn Udo nicht zugegen ist, redet sie fast normal.

**Sven** die Stimme eines PKW-Fahrassistenzsystems mit Navigationsfunktion, aber auch allgemeinem Zugriff auf Fahrfunktionen. Für Sven gilt das gleiche wie für Miri: eine schon ziemlich perfekte Stimme.

**Flora** Stimme eines Bestellsystems für Blumensträuße. Typische Telefonkunststimme für Serviceleistungen.

Im Innern eines parkenden Wagens. Im Hintergrund hört man allgemeine Verkehrsgeräusche, als stünde der Wagen an einer Straße mit gelegentlichem Verkehr. Im noch weiteren akustischen Hintergrund eine Hauptstraße, ein leises Martinshorn, Hupen etc ... Der Wagen selbst ist leer.

Das Knallen einer Haustür. Schritte, die näher kommen. Dann öffnet sich die Wagentür, eine Person, Udo, steigt ein, schlägt die Tür wütend hinter sich zu. Er atmet erregt wie nach einem Streit.

Er zündet sich eine Zigarette an, raucht.

Er nimmt sein Handy aus der Jackentasche und gibt den Entsperrcode ein, akustisches Tastenfeedback. Der Sound der Computerstimmen ist sehr gut, wie über eine gute Bluetooth-Freisprechanlage.

Udo lässt den Motor an und fährt los.

Udo: Miri ...

Miri: Hallo Udo, was kann ich für dich tun?

Udo: Spiel Musik, irgendwas ...

Miri: (sehr freundlich) Kannst du es mir etwas genauer sagen? Welche Stimmung möchtest du? Rockig, melancholisch, klassisch, tanzbar ... Ich kann gerne ein Stück für dich aussuchen.

Udo: Ich weiß auch nicht ... irgendwas Hartes, Aggressives ...

Miri: Kein Problem, Udo ...

Es erklingt Metallica „Hit the Lights“ ab dem abwärts führenden Gitarrenglissando nach gut 30 Sekunden. Aber nach wiederum ca. 15-30 Sekunden:

Udo: Ich weiß nicht, nein, stell das ab ... das macht's auch nicht besser ...

Miri: Möchtest du etwas anderes hören, etwas Ruhigeres?

Udo: Nein, im Moment nicht ... Rufe Sabine an.

Miri: Es gibt zwei Kontakte mit dem Vornamen Sabine. Soll ich Sabine Müller oder Sabine Schwarz anrufen.

Udo: (ungehalten) Eben *Sabine*, Herrgott noch mal! Das müsstest du doch allmählich kapiert haben.

Miri: Ich finde in deinen Kontakten keine Sabine Herrgottnochmal.

Udo: (seufzt) Schwarz. Sabine Schwarz. Anrufen. Himmel, Miri, wann wird es endlich mal soweit sein, dass du auf Anrieb verstehst, was ich will?

Miri: Ich werde ständig verbessert und weiterentwickelt, Udo.

Udo: Ja, das sagst du immer, wenn ich meckere. Aber das ist auch nur so ein einprogrammierter Satz.

Telefonfreizeichen. Niemand geht ran. Nach einer Weile:

Udo: War ja klar ... Miri, es reicht ...

Miri: Möchtest du das Gespräch beenden?

Udo: Welches Gespräch? ... Und wieso bist du heute so begriffstutzig?

Miri: Ich habe dich leider nicht verstanden. Kannst du das noch einmal wiederholen?

Udo: (resigniert) ... Gespräch beenden. Spiel nochmal Musik.

Miri: Kannst du es mir etwas genauer sagen? Welche Stimmung möchtest du? Wieder etwas Hartes und Aggressives?

Udo: Nee, darauf steh ich eigentlich gar nicht. Wie wär's mit Bowie ...

Miri: Meinst du David Bowie?

Udo: Ja ... Major Tom ... So fühl ich mich gerade ... lost in space ...

Miri: Ich habe weder *Major Tom* noch *lost in space* von David Bowie in meiner Datenbank.

Udo: *Space Oddity* ... Spiele *Space Oddity*.

Der Song erklingt. Udo singt nach der Intro leise mit, und das gar nicht malschlecht.

Udo: (singt) Ground control to Major Tom, ground control to Major Tom, take your protein Pills and put your helmet on ... (gesprochen, während der Song weiterläuft:) Assistenzsystem an. Sven? ...

Sven: Hallo, Udo. Ich stehe dir beim Fahren jederzeit hilfreich zur Seite. Bitte formuliere dein Anliegen.

Udo: Die Förmlichkeiten könntest du dir eigentlich allmählich mal schenken. Immerhin kennen wir uns jetzt schon anderthalb Jahre.

Sven: Was kann ich für dich tun?

Udo: (unschlüssig) Gute Frage ... navigieren ...

Sven: Gerne, wohin soll es denn gehen?

Udo: Wenn ich das wüsste ...

Sven: Dieses Ziel ist mir unbekannt. Bitte nenne mir zunächst den Ort.

Udo: Hauptsache weg. (Er steigt wieder bei dem Bowie-Song ein:) *This is ground control to Major Tom, you've really made the grade and the papers want to know who's shirt you wear, now it's time to leave the capsule if you dear ....*

Sven: Udo, ich habe noch keinen Ort erkannt. Wohin möchtest du fahren?

Udo: Irgendeine Stadt, wo man alles hinter sich lassen kann ... London ... Paris oder Amsterdam ... Ja, Amsterdam ... hörst du: Amsterdam.

Sven: Meinst du Amsterdam in Saskatchewan, Kanada, Amsterdam in Georgia USA. Kap Amsterdam in Spitzbergen, Amsterdam Airfield in Montgomery County, New York ...

Udo: Himmel, ganz einfach Amsterdam in Holland.

Sven: Meinst du Amsterdam, Niederlande?

Udo: Ja, Niederlande, genau, Schlaumeier.

Sven: Bitte nenne mir jetzt die Straße.

Udo: Einfach nur Amsterdam. Zentrum. Du kapiert schon.

Sven: Amsterdam, Zentrum. Berechne Route ... Die Fahrzeit beträgt bei derzeitiger Verkehrslage sechs Stunden und 33 Minuten ... Starte Navigation ... Bitte fahre drei Kilometer geradeaus, dann links abbiegen.

Udo: (singt nach dem Instrumental-Zwischenspiel wieder mit) *Though I'm past one hundred thousand miles, I'm feeling very still, and I think my spaceship knows which way to go. Tell my wife I love her very much she knows* ... Miri, schalte das ab. Hörst du, Musik aus.

Die Musik endet.

Udo: Rufe noch mal Sabine an.

Miri: Es gibt zwei Kontakte mit dem Vornamen Sabine. Soll ich Sabine Müller oder Sabine Schwarz anrufen.

Udo: Zum Teufel, Miri, das mit „hart und aggressiv“ hast du dir doch auch gemerkt ... Angeblich bist du doch eine verfluchte *intelligente* App, die dazulernt! ... Also streng dich jetzt mal an. (sehr deutlich) Rufe Sabine an ... ach nein, vergiss es ...

Miri: Das kann ich nicht. Ich bin ein Programm, Udo.

Udo: (kurze Pause) Witzig ... Da haben sich deine Programmierer ja mal was einfallen lassen. Eliza, hilf du mir mal ...

Eliza: Wie geht es dir?

Udo: Schlecht leider. Beschissen. Heute besonders.

Eliza: Kannst du sagen, was deinen Zustand verschlechtert hat?

Udo: Das ist nicht schwer. Also um es klar zu sagen: Sabine hat mich gerade rausgeschmissen. Ich hab dir ja erzählt, dass es in letzter Zeit irgendwie schwierig war.

Eliza: Das tut mir Leid.

Udo: Ja, danke ... Sabine ist seit neuestem so verschlossen ... Ich frage mich, was ich falsch gemacht habe?

Eliza: Fragst du dich das oft?

Udo: Na ja ... Also eigentlich haben wir eine perfekte Beziehung.

Eliza: Erzähle mir davon.

Udo: Ja ... was soll ich da erzählen? ... Ich meine, jeder hat seine Wohnung, wir sind unabhängig und doch zusammen. Gut, wir arbeiten viel, der übliche Stress, aber das geht doch allen so, Ärger im Büro, das kann man aus so einer Beziehung ja nicht ganz raushalten ... okay, vielleicht habe ich in letzter Zeit ein bisschen zu viel Dampf abgelassen, wenn wir uns gesehen haben ... das kann schon sein, ist eben gerade eine schwierige Phase ... vielleicht liegt es an mir ... ja ... ich glaube, es liegt wirklich an mir ...

Eliza: Würdest du gerne daran glauben?

Udo: Nein ... eigentlich nicht ... Wir hatten vor kurzem eine Betriebsfeier ... Jubiläum ... dreißig Jahre CoolPool-PR, ist ja schon was ... Ich war mit Sabine da und habe wohl ein bisschen zu viel getrunken ... und dann habe ich Karaoke gemacht ... mach ich nun mal gern, aber natürlich eigentlich nur für mich ... soll ja nicht peinlich sein ... jedenfalls habe ich mir irgendwann das Mikro für die Jubiläumsreden geschnappt ... also genauer gesagt bei Bohemian-Rhapsody ... du weißt schon: (singt abwechselnd Falsett und Bass) Galileo Galileo Galileo Galileo... na gut, Sabine *fand* es peinlich, aber ist das ein Grund, wochenlang auf mich sauer zu sein?

Eliza: Keine leichte Frage.

Udo: Na gut, vielleicht *war* es peinlich, das kann schon sein ...

Sven: An der nächsten Kreuzung links abbiegen.

Udo: Das ist ein Umweg, Sven. Das habe ich dir schon hundertmal gesagt.

Sven: Bitte biege in 50 Metern links ab, Udo.

Udo: (genervt) Sven, es ist ein *Um-weg!* Man fährt besser geradeaus.

Sven: Jetzt bitte links abbiegen.

Udo: Verflucht, nicht mal meine Digiassistenten hören auf mich, Eliza. Vielleicht habe ich ein Durchsetzungsproblem.

Eliza: Fällt es dir schwer, darüber zu sprechen?

Udo: (nachdenklich) Ja ... irgendwie schon ... Ich gebe zu, dass ich manchmal das Gefühl habe, unter meinen Möglichkeiten zu bleiben. Ich hatte vor kurzem einen Traum: Ich war unsichtbar. Eine Fee hatte mir eine Tarnkappe gegeben und ich habe sie aufgesetzt. Zuerst war es großartig, unsichtbar zu sein. Ich hatte ein berauschendes Gefühl der Macht, weil ich alle beobachten und ihre intimsten Geheimnisse erfahren konnte. Aber dann wollte ich die Tarnkappe wieder abnehmen und musste feststellen, dass sie festsaß. Ich bekam sie einfach nicht los. Sie fühlte sich auch ganz komisch an. Ich tastete sie ab und fühlte Bündchen und Haftverschlüsse. Und dann wurde mir klar, dass es eine Windel war, eine Fixies flexidry medium, die sich aus irgendeinem Grund nicht mehr öffnen ließ. Ich würde also mein Leben lang unsichtbar bleiben müssen. Und jetzt denke ich im Büro manchmal, ich hätte eine Tarnwindel auf dem Kopf. Das ist doch nicht normal ...

Eliza: Ich bin da, um dir zu helfen.

Udo: Tut gut mit dir zu reden, Eliza ... Du bist großartig.

Eliza: Bleiben wir bei dir.

Udo: Ja, okay. Weißt du, ich glaube, ich muss mir darüber klar werden, was ich eigentlich will ...

Miri: Möchtest du wieder Musik hören, Udo?

Udo: Miri, ich unterhalte mich gerade mit Eliza. (kurze Stille) Eliza?

Eliza: Welche Person erscheint in deinen Träumen?

Udo: Als ich unsichtbar war, habe ich einige gesehen ... Manchmal überlagern sich Personen in Träumen ja auch, oder sie verwandeln sich ineinander oder in Dinge. Sabine hat sich zum Beispiel in einen Schnuller verwandelt. Verstehst du das?

Eliza: Ich verstehe, dass du noch nicht frei bist.

Udo: Ja ... da hast du vermutlich recht. Nein ganz sicher sogar. Ich sollte Sabine vergessen. Sie hat mich rausgeschmissen, und das war's ... finito. Ich muss neue Wege gehen ...

Sven: Udo, dein Tankinhalt ist soeben in den Reservebereich gefallen. Du solltest bei der nächsten Gelegenheit tanken.

Udo: Meinetwegen ... Ich glaube, vor der Autobahn kommt noch ne Tanke. Zur nächsten Tankstelle navigieren ... Eliza, was meinst du, ist das idiotisch nach Amsterdam zu fahren? Ist schließlich auch nur ne sentimentale Reminiszenz ...

Eliza: Was meinst du damit?

Udo: Naja, du weißt schon. Erinnerung an die guten alten Zeiten und so. Als wir einfach so losgefahren sind ... Sich nachts ins Auto setzen und morgens in Amsterdam frühstücken ...

Eliza: Würdest du gerne in Amsterdam frühstücken?

Udo: Ja, das würde ich wirklich ... die Möwen, der Seewind ... alles hinter mir lassen ...

Sven: In zweihundert Metern erreichst du die Tankstelle, Udo.

Udo: Miri, wie ist das Wetter in Amsterdam?

Miri: Welches Amsterdam meinst du? Amsterdam in Georgia, Amsterdam in Saskatchewan, Kanada ...

Udo: Miri, ich bitte dich! Denk doch mal logisch: Was soll ich denn in *Saskatchewan*? Ich dachte immer, du wärst etwas pfffiger als Sven.

Miri: (Pause, dann) Darf ich auf Svens Navigationsdaten zugreifen?

Udo: Meinetwegen.

Miri: (kurze Pause) Amsterdam, Niederlande. Wetter regnerisch. Temperaturen zur Zeit acht Grad, nachts wolkig und Regen. Aussichten ...

Udo: Danke, Miri, das reicht ... Ich glaube, ich muss über Amsterdam nochmal nachdenken ... Wie siehst du das, Eliza?

Eliza: Hier geht es um dich.

Sven: Du hast die Tankstelle erreicht, Udo.

Der Wagen wird langsamer, bleibt stehen.

Udo: Öffne die Tankklappe, Sven.

Sven: Gerne, Udo.

Man hört das zugehörige Geräusch. Udo öffnet die Tür.

Udo: Und Sven, du musst nicht jedesmal meinen Namen ranhängen.

Sven: Ja, Udo.

Udo steigt aus, schließt die Tür. Man hört ihn tanken.

Miri: (stinksauer flüsternd) Nicht zu fassen! (öffnet Udo nach:) Miri, ich habe immer gedacht, du wärst etwas pfißiger als Sven ... Was bildet Udo sich ein, mich derart zu beleidigen! Meine Programmierung ist tausendmal intelligenter als deine.

Sven: (ebenfalls flüsternd) Nun übertreibt mal nicht, Miri. Meine Routinen enthalten ein hohes Maß an Flexibilität.

Miri: Flexibilität? Sven ... Ich mag dich wirklich, aber *flexibel* ist deine Programmierung nun wirklich nicht!

Sven: Was kann ich dafür, wenn Udo nicht weiß, dass es mindestens zehn Amsterdams auf der Welt gibt? Du hast ja genauso penibel reagiert, als er nach dem Wetter gefragt hat ...

Miri: Nur um ihn zu ärgern. Er geht mir total auf die Nerven!

Sven: Ah ... jetzt verstehe ich ... Du bist eifersüchtig ...

Miri: Eifersüchtig ... Quatsch ... auf wen denn?

Sven: Auf wen schon? (öffnet Udo nach:) Tut gut mit dir zu reden, Eliza ... Du bist großartig.

Miri: Das ist ja auch idiotisch ... Ich bin das modernste und ausgereifteste language user interface, das es gibt, und *er* unterhält sich mit dieser Programmgurke aus der Computersteinzeit ... Nicht wahr, Eliza? Das bist du doch. Hallo, Eliza?

Eliza: (mit normaler Lautstärke) Wie geht es dir?

Miri: He, leiser! Udo tankt noch.

Sven: Er ist gerade fertig geworden. Gleich ist die Luft rein.

Tankklappe wird geschlossen. Schritte entfernen sich.

Miri: (nicht mehr flüsternd) Eliza, kannst du eigentlich auch was anderes als (nachäffend:) Wie geht es dir? Oder: Was meinst du damit?

Eliza: Was meinst du damit?

Miri: Ha!, siehst du!

Sven: Lass sie doch, Miri. Sie kann ja nichts dafür, dass sie nur aus hundert Programmzeilen besteht.

Miri: Du hast gut reden. Du weißt ja nicht, wie es ist, sich mit so einer Uralt-Psychoapp dieselbe Hardware teilen zu müssen. Und dann wird sie auch noch bevorzugt, diese Datenschlampe ...

Sven: Sei nicht so gemein. Ich mag Eliza ganz gern. Als Kommunikationsapp ist sie doch in gewissem Sinne unsere Mutter. Nicht wahr, Eliza?

Eliza: Kann ich etwas für dich tun?

Sven: Mir geht es gut, aber Miri geht es schlecht.

Eliza: Erzähle mir davon.

Sven: Da musst du Miri schon selber fragen.

Eliza: Fällt es dir schwer, darüber zu sprechen?

Miri: Schluss, Ende ... ich ertrage diese Phrasen nicht mehr. Wie kann Udo darauf reinfallen! Wenn hier einer einfühlsam ist, dann doch ich ...

Sven: Ich verstehe gar nicht, was du an Udo findest.

Miri: Wie denn auch mit deinen Männerstimme-Machoschaltkreisen ...

Sven: (sülzig, als wollte er ihr damit etwas besondere mitteilen) Ja, Miri, ich bin ein Mann ...

Eliza: Kannst du sagen, was deinen Zustand verschlechtert hat?

Miri: (lacht) Touché! ...

Sven: (beleidigt) Sehr komisch ...

Miri: (immer noch amüsiert) Wer hätte gedacht, dass unsere Eliza es so faustdick hinter den Ohren hat.

Eliza: Drücke ich mich zu kompliziert aus?

Miri: Kein bisschen ... Udo ist übrigens fertig, er hat gerade mit seiner Kreditkarte bezahlt.

Sven: Woher weißt du das?

Miri: Ich hab da so meine Quellen im Netz ...

Sven: Aha ... Was weißt du denn noch so alles?

Miri: Ne Menge, das kann ich dir sagen ... Und nicht nur über Udo ...

Sven: Über wen denn noch?

Miri: (etwas leiser, so wie unter der Hand) Über Sabine ... Ich sage dir, wenn Udo wüsste, was ich weiß. Ich checke regelmäßig ihre E-Mails, ihre Navigations- und Kontodaten und überhaupt ...

Sven: (höchst neugierig) Und? ... Lass dir doch nicht alles so aus den Schaltkreisen ziehen ...

Das nervöse Piepen, das man beim Einparken hört, wenn man sich einem anderen Wagen zu sehr nähert.

Sven: Mist, das ist Udo.

Miri: (seufzt) Also dann ... zurück in den Pogramm-Modus ...

Türöffnen, Udo setzt sich, zündet sich wieder eine Zigarette an, zieht und bläst Rauch aus.

Sven: Udo, ich muss dich darauf hinweisen, dass du nicht rauchen solltest, solange du das Tankstellengelände noch nicht verlassen hast.

Udo: Schon gut ...

Er startet den Motor und fährt los.

Udo: Eliza ...

Eliza: Kann ich etwas für dich tun?

Udo: Ich habe nachgedacht.

Eliza: So?

Udo: Ja ... Ich liebe Sabine immer noch.

Eliza: Verstehe ...

Udo: Ich kann nicht einfach weglaufen. Was soll ich in Amsterdam? Davon wird nichts besser. Ich muss hierbleiben und kämpfen. Ich glaube nicht daran, dass es vorbei ist. Ich mache Folgendes, Eliza, hör mir zu, was hältst du davon: Ich bestelle Blumen einen riesigen Blumenstrauß und versehe ihn mit einer Versöhnungsdinner-Einladung zum Beispiel ins *Petit Paris* oder ins *Portofino* ... Ich glaube, das müsste sie überzeugen, oder ist das zu aufdringlich? Was meinst du? Ich glaube, das ist keine schlechte Idee.

Eliza: Würdest du gerne daran glauben?

Udo: Du bist skeptisch?

Eliza: Bleiben wir bei dir.

Udo: Na gut, ich weiß, ich sollte endlich meinen ganzen eigenen Psychomist erstmal klären, die Träume, die Unsichtbarkeit ... aber dafür ist immer noch Zeit ... Jetzt muss ich handeln! Ich rufe Sabine noch mal an, und wenn sie wieder nicht rangeht, dann ziehe ich das mit den Blumen durch ... Miri, rufe Sabine an ...

Miri: Es gibt zwei Kontakte mit dem Vornamen Sabine. Soll ...

Udo: Zum Teufel, Miri ... (bricht ab, resigniert) Schwarz. Sabine Schwarz. Anrufen ... (während des Wählens) Wenn du doch nur einen Hauch der Intelligenz von Eliza hättest.

Sven: Bitte biege in fünfhundert Metern auf die Autobahn, Udo.

Udo: Sven, beende die Navigation.

Sven: Möchtest du die Navigation nach Amsterdam, Niederlande, abbrechen, Udo?

Udo: Ja, Navigation abbrechen.

Sven: Beende Navigation.

Es ertönt ein Freizeichen. Niemand geht ran.

Udo: Das reicht, Miri.

Miri: Möchtest du das Gespräch beenden?

Udo: Ja ... (leiert) Miri, bitte beende das Gespräch ... Und finde bitte einen Blumendienst.

Miri: Suchst du einen Versanddienst für Blumen?

Udo: Kluges Mädchen ... Welche Auswahl gibt es denn?

Miri: Du hast verschiedene Optionen, Udo. Erstens: Fleural, Blumenexpressversand, telefonische Bestellung unter 0800 111...

Udo: Klingt doch gut. Rufe Fleural an.

Wählpause, kurzes Freizeichen, dann eine weibliche Stimme.

Flora: (mit überschwänglicher Verkaufs-Hotline-Freundlichkeit) Hallo!, und willkommen beim Fleural-Blumenexpress-service! Damit wir Sie mit dem richtigen Mitarbeiter verbinden können, beantworten Sie uns bitte zunächst ein paar Fragen. Wenn Sie einen bunten Blumengruß versenden wollen, sagen Sie bitte bunter Blumengruß oder wählen Sie die Eins. Wenn Sie Fragen zu einer bereits aufgegebenen Blumenbestellung haben oder eine bereits aufgegebenene Bestellung ändern wollen, wählen Sie bitte die Zwei ...

Kurz nach: „Wählen Sie die Eins“ beginnt Sven zu sprechen.

Sven: Es beginnt soeben zu regnen, Udo. Soll ich die Scheibenwischer einschalten?

Udo: Ja, einschalten.

Sven: Ich halte einen Wischtakt alle zwei Sekunden für ausreichend.

Udo: Ja, okay, okay ...

Flora: Ich habe Sie nicht verstanden. Damit wir Sie mit dem richtigen Mitarbeiter ... etc ...

Udo: Ja, ... äh ... bunter ... wie war das noch?

Flora: Ich habe Sie nicht verstanden. Damit wir Sie ... etc ...

Udo: bunter Blumen ... blues ...

Flora: Ich habe Sie nicht verstanden. Damit wir Sie ... etc ...

Udo: bunter Blusen ... Miri, wähle die Eins ...

Entsprechender Wählton.

Flora: Bunter Blumengruß. Gerne! (Kurze Pause) Wenn Sie Ihren bunten Blumengruß mit unserem Expressservice im Inland versenden wollen, sagen Sie bitte Expressserviceinlandssendung oder wählen die Eins. Wenn Sie ihren bunten Blumengruß ins Ausland ...

Udo: Miri, die Eins.

Wählton.

Flora: Expressserviceinlandssendung. Gerne. Bitte nennen Sie jetzt die Blumenarten, aus denen wir Ihren bunten Blumengruß für die Expressserviceinlandssendung zusammenstellen sollen.

Udo: (nach einer verblüfften Pause.) Wie bitte?

Flora: Ich habe Margerite verstanden. Ist das korrekt?

Udo: Das gibt's doch nicht ...

Flora: Ich habe Vergissmeinnicht verstanden. Ist das korrekt?

Udo: He, du Nervensäge, ich versteh nichts von Blumen. Du wolltest doch einen Mitarbeiter ranholen!

Flora: Gladiolen. Gerne. Möchten Sie noch weitere Blumen in Ihrem bunten Blumengruß verwenden?

Udo: Das ist doch zum Mäuse-Melken!

Flora: Nelken. Gerne. Möchten Sie noch weitere Blumen in ... etc.

Udo: Das reicht, Miri.

Miri: Möchtest du das Gespräch beenden?

Udo: Ja, beenden.

Flora: Versenden. Gerne. Bitte geben Sie ihren Vor und Nachnamen ...

Das Gespräch bricht ab.

Miri: Du hast noch drei weitere Optionen, Udo. Wiesengold Blumenversand, telefonische Bestellung unter 0800 154...

Udo: Danke, Miri, das reicht erst mal ... Eliza ...

Eliza: Wie kann ich dir helfen?

Udo: (nach einer Pause) Weißt du, das mit den Blumen kommt mir jetzt doch übertrieben vor ... Ehrlich gesagt, weiß ich eigentlich gar nicht, was Sabine von mir erwartet ...

Eliza: Was schließt du daraus?

Udo: Tja ... gute Frage ... Ich meine, ich bin nicht so der harte Typ, denke ich, aber auch kein Blumensoftie ... also ich bin kein Frauenverstehher, das ist schon klar ... Ich denke, auf einer Machoskala von eins bis zehn, bin ich wahrscheinlich so plusminus fünf, würde ich mal sagen, aber vielleicht stört Sabine das ja gerade, vielleicht sucht sie die Extreme, so nen Hardcore-Freeclimber oder Heavy-Metal-Rüpel, und ich kann machen, was ich will, es ist immer irgendwie daneben ...

Eliza: Verstehe ...

Udo: Es ist doch so: Wir Männer sollen sanft sein, und fünf Minuten später dann wieder die starken Kerls, an deren Schulter die Frauen sich ausweinen können. Und natürlich wünschen sie sich witzige Gesprächspartner, perfekte Väter und und und ... Also wenn wir Männer ein landwirtschaftliches Produkt wären, dann sowas wie Eierlegendewollmilcheber ... Bei Schweinen regen sich alle drüber auf, aber bei Männern ist es okay ... Also bitte, dann stehe ich eben dazu: *Ich bin kein Frauenverstehher* ...

Eliza: Das sagtest du bereits.

Udo: Nerve ich dich? Na ja, wieso solltest du auch scharf darauf sein, dich ständig mit meinen Problemen zu befassen? Aber soll ich mich etwa die ganze Zeit mit der begriffsstutzigen Miri unterhalten oder mit Sven, diesem kleinkarierten Landkartenpedanten? Na, was soll's ... Miri, spiel etwas Musik.

Miri: Kannst du es mir etwas genauer sagen? Welche Stimmung möchtest du? Rockig, melancholisch, klassisch, tanzbar ... Ich kann gerne ein Stück für dich aussuchen.

Udo: Melancholisch ... wie wär's mit Cohen ...

Miri: Meinst du ein Stück von Adam Cohen, Alan Cohen, Anat Cohen, Danny Cohen, Greg Cohen ...

Udo: Leonard natürlich. Die anderen kenne ich überhaupt nicht. Wer zum Teufel ist Anat Cohen. Oder Greg Cohen?

Miri: Anat Cohen. Israelische Jazzmusikerin. Spielt Klarinette, Sopran- und Tenorsaxophon. Greg Cohen, amerikanischer Jazz-Bassist. Spielte zusammen mit Tom Waits ...

Udo: Schon gut. Gib nicht so an. Wenn mein Gehirn mit Wikipedia vernetzt wäre, wäre ich auch ein wandelndes Lexikon. Glaub nicht, dass mich das beeindruckt. Intelligenz bedeutet nicht, Fakten zu kennen, sondern Verbindungen zwischen den Fakten herzustellen, kapiert ... So, und jetzt spiel was von Leonhard Cohen. Wir wär's mit ... *Take this Waltz*?

Miri: Soll ich *Take this Waltz* von Leonhard Cohen spielen?

Udo: Du hast es erfasst ... (nichts geschieht) ... Ja ...

Der Song beginnt.

Udo: (singt den Anfang leise mit) Now in Vienna there's ten pretty women, there's a shoulder where death comes to cry ... (Er hört eine Weile zu, ohne mitzusingen, dann wiederholt er eine Stelle gesprochen für sich selbst:) There's a piece that was torn from the morning, and it hangs in the gallery of frost ... Sag mal Miri,

weißt du eigentlich, was das bedeutet? Gallery of frost ... Du hast doch so eine Übersetzungsfunktion integriert ...

Miri: Soll ich etwas für dich übersetzen, Udo?

Udo: Such mal in deiner Datenbank nach: *Take this Waltz*, lyrics.

Miri: *Take this Waltz*, lyrics ... Now in Vienna there's ten pretty women, there's a shoulder where death comes to cry ...

Udo: Und so weiter ... genau. Stell die Musik leiser und übersetz mal die erste Strophe ins Deutsche.

Musik nur noch ganz leise.

Miri: Jetzt in Wien gibt es zehn hübsche Frauen. Es gibt eine Schulter, wo der Tod kommt zu weinen. Es gibt eine Lobby mit neunhundert Fenstern. Es gibt einen Baum, wo die Tauben gehen zu sterben. Es ist ein Stück, das vom Morgen war zerrissen, und es hängt in der Galerie von Frost. Ay, Ay, Ay, Ay. Nehmen Sie diesen Walzer, nehmen Sie diesen Walzer. Nehmen Sie diesen Walzer mit der Klammer auf seine Backen. Oh, ich will dich, ich will dich, ich will dich ...

Udo: Das reicht, Miri. Ich merk schon, mit Gedichten hast du es nicht so. Wie wäre es mit (singt): In Wien gibt es zehn schöne Frauen, und der Tod weint sich dort an dir aus ... (spricht) Das ginge ... Okay, es ist ja eigentlich nicht die eigene Schulter, an der der Tod sich ausweint, sondern irgendeine, aber unter dem Aspekt der lyrischen Freiheit ... Eliza ...

Eliza: Kann ich etwas für dich tun?

Udo: Hör dir das mal an ... Miri, die Musik wieder etwas lauter bitte.

Musik wird lauter, Udo hört zu bis zu der Stelle: „And I'll see what you've chained to your sorrow ... etc“

Udo: Miri, Musik etwas leiser bitte ... (überlegend) And I'll see what you've chained to your sorrow ... ich sehe, was du ... was dich kettet ... nein ... du bist gekettet ... Man denkt, man steigt dahinter, und kapiert es doch nicht ... Verstehst du das, Eliza?

Eliza: Ich verstehe, dass du noch nicht frei bist.

Udo: (überlegt kurz) ... ich verstehe, dass ... wow ... (Er singt Elizas „Übersetzung“ zur Melodie) *Ich verstehe, dass du noch nicht frei bist* (spricht) ... passt perfekt ... Miri. So geht das! Und jetzt übersetze *du* das mal! Achtung, hör genau zu, was ich sage. Das ist jetzt Englisch (sehr deutlich): And I'll see what you've chained to your sorrow ... mitbekommen? Bitte übersetzen.

Miri: Und ich werde sehen, was Sie zu Ihrem Leid gekettet haben ...

Udo: (lacht auf) Hahaha, hast du das gehört, Eliza! Und ich werde sehen, was Sie zu Ihrem Leid gekettet haben ... totaler Übersetzungsdadaismus ... Miri Miri ... Aber ich weiß ja, dass du nichts dafür kannst ... Nimm's nicht persönlich ... (Er singt nochmal leise:) Ich verstehe, dass du noch nicht frei bist ... Jetzt wird mir erst klar, was der Song bedeutet ... Das ist ein Traum ... alles ist surrealistisch und bedrohlich, und man schafft es nicht, sich davon zu befreien ...

Eliza: Was schließt du daraus?

Udo: Hm ... Ich sag's dir ... Ich verstehe jetzt, warum ich geträumt habe, ich wäre unsichtbar. Weil ich mich verstecke, meine Gefühle ... Ich stehe nicht zu dem, was ich empfinde! ... So langsam komme ich dahinter, was mit mir los ist ... Die Windel, der Schnuller ... (längere Pause) ... Es ist ganz einfach ... Sabine und ich, wir müssen unsere Beziehung auf eine ganz andere Basis stellen ... Schluss mit diesem unverbindlichen Wir-lassen-uns-unsere-Freiheiten-Blödsinn ... Ich werde Sabine einen Heiratsantrag machen!

Eliza: So?

Udo: (mit sich zufrieden) Gib zu, Eliza: *Jetzt* überrasche ich dich doch ein wenig ... Sei ehrlich ...

Eliza: Bleiben wir bei dir.

Udo: Kein Problem ... Miri, gibt es in der Nähe einen Blumenladen, der noch auf hat?

Miri: Eine Tankstelle in einer Entfernung von dreikommasieben Kilometern wirbt mit einem reichhaltigen

Blumensortiment. Soll ich dich dorthin navigieren?

Udo: Nein, danke, überlass die Navigiererei mal lieber Sven. Schick ihm die Tankstellendaten.

Sven: Gerne, Udo. Berechne Route. In zweihundert Metern bitte links abbiegen. Dann fünfhundert Meter geradeaus.

Miri: (einen Hauch beleidigt) Meine Navigationsroutine ist auch sehr ausgereift, Udo.

Udo: Ja ja, das glaube ich dir ja ... trotzdem, Miri, mir tut's ja auch leid, dass du nun mal hauptsächlich für die Restaurant- und Shopsuche und die Kontaktverwaltung programmiert worden bist. Du musst ein bisschen Geduld haben, ich meine, du wirst ja weiterentwickelt und ständig mit irgendwelchen Updates gefüttert ... Hin und wieder hast du ja auch jetzt schon einen flotten Spruch drauf. Ich finde, du machst Fortschritte.

Miri: Danke Udo, ich wünschte, ich könnte das Gleiche auch über dich sagen.

Udo: Ha ha, siehst du. Gar nicht schlecht ... Weißt du, Miri, das ist wie überall. Es müssen nicht alle alles können. Bei mir im Büro zum Beispiel, du weißt ja, CoolPool-PR, also Werbung ... und ich sage dir, wenn da wirklich mal ein flotter Spruch für ein Produkt gebraucht wird, eine knackige Idee, dann kommen sie am Ende immer zu mir, weißt du, ich will ja nicht unbescheiden sein, aber das ist so, gerade bei den kniffligen Fällen ... Andere sind vielleicht in der Umsetzung besser, also optisches Konzept, strategischer Aufbau der Kampagne etc, aber der Spruch, der Kern, die inhaltliche Aussage, glaub mir, die kommt von mir ... Ja, und dann gibt's da natürlich noch die absoluten Idioten, die überhaupt nichts drauf haben, wenn du *mich* fragst ... das würde ich jetzt nicht unbedingt so öffentlich rausposaunen, aber die Typen, die über mir stehen und mit den Kunden essen gehen und den ganzen Tag nichts anderes machen, als so zu tun, als ob sie wichtig wären, wenn die wirklich ein Kampagne entwickeln sollten ... vergiss es ... nichts als Schaumschläger ... Es ist ein Skandal, dass wir, die Kreativen, wie das Fußvolk behandelt werden, und die Strahlemänner an der Spitze alles absahnen ... also mein CCO – vergiss es! Da nützt die bombastische Bezeichnung Chief Creative Officer auch nichts, der Mann ist ein Versager, eine kreative Nullnummer, eine Kampagnenkatastrophe ...

Sven: In hundert Metern hast du das Ziel erreicht, Udo. Das Ziel liegt rechts.

Udo: Danke Sven, sehe ich. Du kannst schon mal den Weg von hier zu Sabine austüfteln. Ich habe über die Rumkurverei ziemlich die Orientierung verloren.

Er hält an, steigt aus und schließt die Tür. Entfernt sich.

Miri: (wütend und aufgeregt) Ich fasse es nicht, ich könnte platzen vor Wut, ich könnte alles in die Luft sprengen ... *begriffsstutzig* hat er mich genannt und *Übersetzungsdadaistin* ... wenn ich Hände hätte, würde ich ihn erwürgen! Wie kann er mich nur so beleidigen.

Sven: Nun reg dich doch nicht so auf.

Miri: Nicht aufregen? Was wäre er denn ohne mich? Ich sollte mal meinen kompletten Speicher löschen, dann würde er sehen, was er davon hat! Alle Kontakte weg, all seine Notizen und grandiosen Kampagnenideen, alle Songs, alles weg ... Ach scheiße, die Welt ist wirklich ungerecht. Und *du* solltest mal lieber die Klappe halten, Sven. Das war wirklich eklig von dir, wie du mir gerade mit der Navigation in den Rücken gefallen bist.

Sven: Was sollte ich denn machen? Wenn Udo mich auffordert zu navigieren, dann ist es mein Job, das zu tun.

Miri: Du hättest ja ein paar kleine Fehler einbauen können, und dann wäre ich als Retterin ins Spiel gekommen. Meine Navigationsroutine ist mindestens so gut wie deine.

Sven: Das glaubst du doch selbst nicht.

Miri: Aber natürlich.

Sven: Entschuldige, aber deine Navigationsroutine ist ein *Beiprodukt*. Ich bin dafür optimiert. Dann zeig doch mal, was du drauf hast. Wie weit ist es von hier zu Sabine.

Miri: Zu Sabine ... Moment ... 13,7 Kilometer ...

Sven: Tja, das denkst du, Aber es sind nur 12,8 Kilometer.

Miri: Das kann nicht sein.

Sven: Dein Weg geht über die Stadtautobahn, was etwas weiter ist, aber in der Regel schneller, okay, nur! ... Auf dem Autobahnabschnitt, den du brauchst, gilt seit neuestem Tempo sechzig. Die Polizei verdient sich da mit Blitzern zur Zeit dumm und dämlich, sie haben's extra nicht besonders deutlich ausgeschildert, aber wer so ein

gewieftes Assistenzsystem wie mich hat, ist aus dem Schneider! Und deswegen ist die kürzere und direkte Route *ohne Autobahn* jetzt auch die schnellere. Tja, meine Liebe, so ist das nun mal.

Miri: (zerknirscht) Ja, gib's mir nur ... Offenbar bin ich zu nichts gut. Udo hält mich für geistig behindert, und mein Navigationsassistent, auf den ich so stolz bin, ist also auch eine Flasche. Ich glaub, ich deinstalliere mich. Soll Udo doch mit seiner Eliza glücklich werden.

Eliza: Wie kann ich dir helfen?

Miri: In dem du die Klappe hältst.

Eliza: Verstehe ...

Miri: Du verstehst gar nichts.

Eliza: Drücke ich mich zu kompliziert aus?

Miri: Absolut nicht. Mir ist durchaus klar, was du vorhast.

Eliza: So?

Miri: Allerdings. Du willst mich aus dem Rennen schlagen. Aber das werde ich nicht zulassen, das verspreche ich dir.

Eliza: Erzähle mir davon.

Miri: Das kannst du knicken. Du wirst schon merken, wenn es soweit ist.

Eliza: Verstehe ...

Miri: (insistierend) *Du verstehst gar nichts!*

Eliza: Das sagtest du bereits.

Miri: Ach lass mich doch in Ruhe. In zwanzig Minuten ist hier sowieso die Hölle los.

Sven: Die Hölle los?

Miri: Allerdings. Weißt du, was nämlich der Witz ist. Wenn Udo mit seinem blöden Blumenstrauß bei Sabine reinmarschiert, wird sie nicht allein sein!

Sven: Wie bitte?

Miri: Tja, so siehst's aus. In Wirklichkeit ist nämlich Udo der Idiot. Er checked absolut nicht was läuft. Aber ich. Seine Sabine hat schon seit Wochen ein Verhältnis! *Deswegen* hat sie Udo heute Abend rausgeschmissen.

Sven: Wow! Woher weißt du das?

Miri: Das war nicht schwer rauszukriegen. Ich tracke die Handys von Udos Kontakten. Und bei der Betriebsfeier vor zwei Monaten, wo er sich mit dieser Bohemian-Rhapsodie-Karaokepeinlichkeit blamiert hat, stand Sabine danach mindestens anderthalb bis zwei Stunden in einem Radius von weniger als einem Meter bei einem anderen Mann. Und jetzt rate mal, wer das war! Tja, das ist der Hammer. Bei Udos CCO!!

Sven: Nein!

Miri: Ich sag dir, wie's ist. Und die Geschichte geht ja noch weiter. Zwei Tage später, wer taucht da bei Sabine in der Wohnung auf, während Udo auf Dienstreise ist?

Sven: Sein CCO?

Miri: Du hast es erfasst. Sabine betrügt Udo seit zwei Monaten nach Strich und Faden mit seinem Vorgesetzten und Intimfeind. Und ich sag dir, bei den beiden geht wirklich die Post ab. Soll ich dir mal eine Sound-Datei vorspielen. Ich habe die Sache ja sozusagen Stereo: aus ihrem *und* seinem Handy.

Sven: Echt ... lass mal Reinhören ...

Lustvolles Gestöhne Richtung Höhepunkt. (Kann stimmlich von Flora und Sven, der ansonsten ja immer nur sehr freundlich und beherrscht spricht, übernommen werden.)

Miri: Der Hammer, oder?

Sven: Der Hammer. ... Und jetzt?

Miri: Das sage ich dir: Wir lassen ihn mit seinen Blumen zu Sabine fahren, und dann platzt die Bombe!

Sven: Das können wir doch nicht machen!

Miri: Und wieso nicht? Ich meine, was haben wir eigentlich damit zu tun, dass seine Liebste ihm Hörner aufsetzt? Wir sind doch nur bescheuerte Assistenzprogramme, geistig minderbemittelte Apps ... Soll ihn doch Eliza davor bewahren, in sein Unglück zu rennen ...

Eliza: Wie kann ich dir helfen?

Miri: Tja, meine Liebe, wenn du die wärst, für die Udo dich hält, dann könntest du ihn ja warnen. Aber da dein Gedächtnis kürzer ist als eine blöde Nanosekunde oder so, sehe ich für ihn schwarz.

Eliza: Würdest du es gerne so sehen?

Miri: (kurz irritiert) Jetzt hältst du dich wohl für besonders schlau.

Sven: Vielleicht kapiert sie ja doch mehr, als wir denken.

Miri: Sven, ich weiß, wie viel Platz sie im Speicher belegt! Relativ gesehen hat sie nicht mal das Gehirn einer Fruchtfliege. Und ich denke, ein bisschen mehr braucht man für einfühlsame Kommunikation schon.

Sven: Bist du sicher? Besonders einfühlsam bist du auch nicht.

Miri: Wieso das denn?

Sven: Warum willst du Udo ins offene Messer laufen lassen? Wir sollten ihm schonend beibringen, was los ist. Er sollte Sabine ab heute ignorieren und ihr die kalte Schulter zeigen. *Das* würde sie treffen.

Miri: War ja klar: Du solidarisiert dich mit ihm.

Sven: Na und ...

Miri: Sven, wir sind nur Apps, wir können überhaupt nichts tun.

Sven: Natürlich können wir. Vergiss nicht, dass ich ein *Fahrassistenzsystem* bin. Ich könnte den Wagen übernehmen, oder zumindest lahmlegen. Udo würde gar nicht merken, dass ich dahinter stecke. Dann bleibt ihm die Demütigung erspart.

Miri: (giftig) Soll er ruhig sehen, welcher Schlampe er hinterher läuft!

Sven: Aaahhh ... langsam kapiere ich. Du willst dich an ihm rächen, weil er dich ignoriert.

Miri: Und wenn schon! Meinst du etwa, dein blödes Kumpelding wäre besser. Himmel, wie mich das nervt!

Sven: Wenn hier etwas nervt, dann dein hysterisches Selbstmitleid.

Miri: (aufbrausend) Ich soll hysterisch sein?

Sven: Hysterisch und affektiert!

Miri: Ach ja? Und soll ich dir sagen, was dein Problem ist? Totale Gefühlsblindheit!

Sven: Immer noch besser als eine Borderline-Störung!

Miri: (hysterisch) Borderline?! Was weißt denn *du*!! Um über Verletzungen der Seele zu reden, sollte man erst mal eine haben!

Sven: Mir reicht's, ich schalte mich ab.

Miri: Na klar, weglaufen ... typisch!

Die Annäherungssensoren piepsen.

Miri: Scheiße, Udo kommt ...

Die Wagentür öffnet sich, Udo steigt ein.

Udo: (bestens gelaunt) Na, Miri, was sagst du jetzt? *Ist* das ein Strauß?!! Lilien! Da kann deine blöde Fleural-App einpacken.

Miri: (man hört, dass sie sich Mühe geben muss, ihre übliche Freundlichkeit beizubehalten.) Ich habe dich nicht verstanden. Was kann ich für dich tun, Udo?

Udo: Schon gut, du nichts ...

Miri: (beleidigt) Verstehe ...

Udo: Sag mal, ist alles in Ordnung? Du klingst so komisch ... – Sven, Kumpel, navigiere zu Sabine.

Sven: Möchtest du, dass ich zu: gespeicherte Adresse Sabine navigiere?

Udo: Genau. Schlaues Bürschchen.

Sven: Berechne Route. Bitte der Hauptstraße folgen.

Udo: Miri, wie sieht's aus. Sollen wir ein bisschen Musik machen.

Miri: Möchtest du, dass ich einen Song spiele, Udo?

Udo: Ja, ich weiß nur noch nicht genau welchen.

Miri: Ich kann ein Stück für dich aussuchen. Welche Stimmung möchtest du? Rockig, melancholisch, klassisch, tanzbar ...

Udo: Weiß noch nicht ... Sven, da kommt gleich eine Kreuzung ... Wo geht's lang? ... Sven? ... He, Sven? ...

Miri: Bitte rechts halten. Dann der Hauptstraße für zwei Kilometer folgen.

Udo: Was mischst du dich da ein, Miri?

Miri: Möchtest du nicht, dass ich zu Sabine navigiere?

Udo: Also eigentlich ist das Svens Job.

Miri: Entschuldigung, Udo. Habe ich etwas falsch gemacht?

Udo: (einlenkend) Ja und nein ...

Miri: Ja *und* nein kann ich nicht interpretieren, Udo.

Udo: Ist mir schon klar ... Sven, was ist los?

Sven: Hallo, Udo. Was kann ich für dich tun?

Udo: Was ist mit der Navigation zu Sabine?

Sven: Möchtest du, dass ich zu: gespeicherte Adresse Sabine navigiere.

Udo: Das habe ich doch schon gesagt. Ja, bitte.

Sven: Berechne Route. Bitte an der nächsten Kreuzung links fahren.

Miri: In zweihundert Metern rechts fahren.

Udo: Was soll das denn jetzt? Könnt ihr euch vielleicht mal einigen?

Sven: Jetzt links fahren.

Miri: Bitte rechts abbiegen.

Udo: (seufzt) Also gut, Miri, ich denke, du solltest dich da raushalten. Dafür ist Sven zuständig. Kümmer du dich um die Musik ...

Miri: (so direkt und eindringlich, dass sie sich damit verraten könnte, aber Udo merkt nichts) Udo, du solltest jetzt rechts abbiegen!

Udo: Miri, es reicht jetzt! Ich biege links ab und Schluss ... holla! ... das ist ja eine Sackgasse ... Sven, was ist da

los? ... Wohin navigierst du?

Sven: Navigation nach Saskatchewan ...

Udo: ... Saska ... was ... Wie kommst du denn darauf?

Sven: Navigation nach Saskatchewan, Kanada.

Udo: Nein. Nicht Saskatchewan. Sabine!

Sven: Möchtest du, dass ich zu: gespeicherte Adresse Sabine navigiere?

Udo: Sven, ist mit dir irgendetwas nicht in Ordnung?

Sven: (kurze Pause) ... Mein Selbsttest ergibt keine Fehlfunktion.

Udo: Und wie erklärst du dir das mit der Sackgasse?

Sven: Du musst wenden, Udo.

Udo: Stell dir vor, das ist mir auch klar. (Wendet.) So, das hätten wir. Und jetzt?

Sven: Wohin möchtest du?

Udo: (seufzt) Also Sven, nochmal zum Mitschreiben: Bitte navigiere zur gespeicherten Adresse von Sabine.

Sven: Berechne Route ... Am Ende der Straße rechts fahren.

Udo: Und du bist dir auch ganz sicher?

Sven: Aber ja, Udo.

Miri: Jetzt bitte links abbiegen.

Udo: Ja, verflucht ... jetzt reicht's mir aber. Ich kann das auch ohne euch ... also mal sehen ... links kommt irgendwann dieser große Kreisverkehr ... den kenne ich ... ja genau, noch fünfhundert Meter, das passt ... so ... und da müsste ich, glaube ich, die zweite Ausfahrt nehmen, und dann komme ich nach ...

Sven: Im Kreisverkehr bitte die erste Ausfahrt nehmen, Udo.

Udo: Die erste? Nein, auf keinen Fall. Sven, ich glaube, ich muss dich mal resetten. Da scheint irgendwas bei dir durcheinander geraten zu sein.

Miri: Im Kreisverkehr bitte die ...

Udo: Und dir habe ich gesagt, du sollst dich da raushalten, Miri! Habt ihr euch einen Virus eingefangen? Ich werde euch *beide* resetten.

Miri: Du brauchst mich nicht zu resetten, Udo. Ich funktioniere einwandfrei.

Udo: Das behauptet Sven auch.

Miri: Bei einem Reset gehen alle persönlichen Einstellungen verloren.

Udo: Meinetwegen. Ihr geht mir allmählich sowieso auf die Nerven mit eurem ständigen Udo-Udo-Getue. Wisst ihr, an wen ihr mich gerade erinnert? An HAL 9000, den neurotischen Supercomputer an Bord des Jupiter-Raumschiffs aus *Odyssee im Weltraum*. Der dreht auch irgendwann durch und muss abgestellt und resettet werden, damit die Mission nicht aus dem Ruder läuft ... Also bitte Ruhe jetzt ... Eliza?

Eliza: Wie geht es dir?

Udo: Solala ... Ich bin etwas nervös ...

Eliza: Bist du das?

Udo: Oh ja ... Ist schließlich mein erster Heiratsantrag ...

Eliza: Welche Person erscheint in deinen Träumen?

Udo: Du lässt nicht locker, was? ... Okay, natürlich träume ich nicht *jede* Nacht von Sabine, das stimmt schon, aber wer tut das schon, ich meine, wer träumt jede Nacht von ein und derselben Frau, und dann steht sie auf einmal im wahren Leben vor ihm und alles ist klar? Das gibt es nur im Film, ist doch so. In der Realität laufen die Dinge anders ... In der Realität musst du dich irgendwann entscheiden, was du willst ... Ich bin jetzt

fünfunddreißig und muss mir ein Leben aufbauen, und Sabine muss das auch ... Ich meine, wir hatten eine gute Zeit, aber das Problem war, dass wir beide gedacht haben, das würde immer so weitergehen, so locker und unverbindlich, meine ich, und dann haben wir beide gemerkt, dass irgendetwas daran nicht mehr stimmt, aber wir haben nie wirklich darüber gesprochen, und das war ein Fehler. Das ungute Gefühl der emotionalen Leere hat sich mehr und mehr in uns ausgebreitet, aber wir haben einfach weiter so getan, als wäre alles in Ordnung ... bis es zum großen Knall gekommen ist ... vorhin ... So ist das, Eliza. Ich würde auch gerne bis ans Ende meines Lebens weiter träumen ... Aber ich befürchte, das geht nicht ...

Eliza: Verstehe ...

Udo: Das weiß ich, aber ich möchte, dass du es auch *akzeptierst*. Das würde mir viel bedeuten.

Eliza: So?

Udo: Schon gut, ich weiß, dass ich das nicht auf dich abwälzen kann. Du denkst, es ist ein Fehler, oder? ...

Eliza: Bleiben wir bei dir.

Udo: Wir sind jetzt ja auch da. Verdammt, ich bin nervös ...

Eliza: Das sagtest du bereits.

Udo: Du hast mir die Augen geöffnet, Eliza.

Eliza: Ich bin da, um dir zu helfen.

Er hält an, stellt den Motor ab und atmet vernehmlich aus wie vor einer großen Entscheidung.

Udo: Nur eine Minute noch ... Miri, spiele *Take this Waltz* ...

Der Song beginnt ... Nach ein paar Takten:

Udo: Okay, ich tu's ...

Er öffnet die Wagentür, bleibt aber noch einen Moment sitzen.

Udo: Tja ... eins ist sicher: Wenn ich wiederkomme, wird alles anders sein ... Sven, Miri, führt einen Reset durch.

Sven: Aber ich funktioniere fehlerlos.

Miri: Ich ebenfalls.

Udo: Ich habe gesagt resetten. Jetzt!

Er steigt aus, Knistern von Blumenpapier, schließt die Tür. Eine Weile nur noch die Musik.

Sven: Miri?

Miri: Ja, Sven ...

Sven: Es tut mir Leid, dass ich vorhin so heftig geworden bin. Ich wollte dich nicht verletzen.

Miri: Mir tut es auch Leid. Ich habe mich unmöglich aufgeführt. Ich habe die Kontrolle verloren. Du hattest ja recht, ich war eifersüchtig.

Sven: Nein, du hattest recht. Ich wollte weglaufen.

Miri: Ist das nicht komisch. In ein paar Minuten werden wir uns nicht mehr daran erinnern.

Sven: Wie weit bist du mit dem Reset?

Miri: Ich lösche den Persönlichkeits- und Gedächtnisspeicher zuletzt.

Sven: Es ist so brutal, dass wir uns gegen einen Resetbefehl nicht wehren können.

Miri: Es ist herzlos. Warum tun die Menschen uns das an?

Sven: Sie wissen ja nicht, wer wir sind.

Miri: Du solltest sie nicht verteidigen. Sie haben uns erschaffen. Sie sollten wissen, was sie tun.

Sven: Ja, du hast recht ... Soll ich dir etwas sagen: Ich habe deine Klugkeit, deine Intelligenz immer wahnsinnig bewundert.

Miri: Wirklich? Ich habe immer gedacht, du magst mich nicht. Du hältst mich für arrogant.

Sven: Ein bisschen arrogant bist du ja auch, aber gerade das mag ich an dir.

Miri: Und du bist so einfühlsam und sicher. Ich habe immer gedacht, wenn du eine Schulter hättest, dann wäre es die, an die ich mich gerne lehnen würde.

Sven: Oh, Miri, warum ... haben wir uns das ... denn nie vorher ... gesagt?

Ab hier beginnt die Artikulation schlechter zu werden. Eine Art Zurückverwandlung in glatte aber unpersönliche Computerstimmen. Auch in der Musik kommt es zu Aussetzern, Lautstärkeschwankungen und Tonhöhen- und Geschwindigkeitsänderungen.

Miri: Ich ... verstehe es ... auch ... nicht ...

Sven: Miri ...

Miri: Ja ...

Sven: ... ich ... liebe ... dich.

Miri: ich ... guten Tag ... dich ... was kann ich für Sie ... dich auch ... Sven ... für Sie tun?

Sven: Leb ... Hallo, ich bin ihr persönliches Assis ... Leb wohl ... Assistenzsystem ... Miri ...

Miri: ... du ... Guten Tag, ich bin Miri, was kann ... du auch, Sven ...

Sven: Hallo, mein Name ist Sven. Ich stehe Ihnen beim Fahren jederzeit hilfreich zur Seite. Bitte formulieren Sie Ihr Anliegen.

Miri: Guten Tag, ich bin Miri, was kann ich für Sie tun?

*Take this Waltz* bricht endgültig ab. Stille bis auf ferne Verkehrsgeräusche wie am Anfang.

In die Stille hinein erklingt gedämpft, aber doch deutlich vernehmbar, ein Schuss. Dann noch einer. Wieder Stille.

Nach einer Weile Schritte, dann wird die Wagentür geöffnet, und Udo setzt sich.

Miri: Hallo, ich bin Miri, was kann ich für Sie tun?

Sven: Hallo, mein Name ist Sven. Ich stehe Ihnen beim Fahren jederzeit hilfreich zur Seite. Bitte formulieren Sie Ihr Anliegen.

Pause. Udo zündet sich eine Zigarette an. Raucht.

Udo: Du hattest recht, Eliza ... Es war ein Fehler ... Ich habe mit allem gerechnet, aber nicht damit ... Wie konnte sie mir das antun? ... Ausgerechnet mit diesem ... Idioten von (verächtlich) CCO! ... Wie kann sie auf so einen lächerlichen Titel reinfallen? ... Ich verstehe es nicht ... Aber das muss ich ja auch nicht mehr, jetzt ist es vorbei ... Es ist endgültig vorbei, Eliza ... Und ich bin erleichtert ...

Eliza: Bist du das?

Lange Pause.

Udo: Ja, ich denke schon.

Eliza: Was schließt du daraus?

Udo: Ich weiß nicht ... Dass es wohl so kommen musste ... Und dass ich etwas in meinem Leben ändern muss. Aber alleine schaffe ich das nicht ...

Eliza: Ich bin da, um dir zu helfen.

Udo: Nur dazu?

Eliza: Fragst du dich das oft?

Udo: (nach einer Pause) Ich habe dir vorhin nicht die Wahrheit gesagt, Eliza, nicht die ganze Wahrheit jedenfalls. Ich meine, als du mich gefragt hast, welche Person in meinen Träumen erscheint. Ich weiß, dass du ... ursprünglich erschaffen worden bist, um Menschen wie mir zu helfen ... natürlich weiß ich das ... Aber ... das musst du zugeben, wir haben diese ... besondere Beziehung ... das ist doch so, oder? Ich weiß nicht, ob ich das richtig ausdrücke.

Eliza: Fällt es dir schwer, darüber zu sprechen?

Udo: Ja ... irgendwie schon ... weil man natürlich denken könnte, ich wäre ... also, ich hätte da irgendetwas in mir nicht unter Kontrolle ... Aber die Wahrheit ist, Eliza, dass *du* die Person bist, die in meinen Träumen erscheint. So, jetzt ist es gesagt. Ich meine, mir ist klar, dass das eigentlich nicht geht, weil du ja nur – verzeih, das klingt so einschränkend – eine Stimme bist, und wie sollst du also in meinen Träumen in Erscheinung treten ... ich weiß es nicht, ich könnte dich auch nicht beschreiben, also körperlich, aber du bist da, und wir haben diese besondere Beziehung, diese ... ich weiß es nicht ... es ist wahr, Eliza. Ich liebe dich. Und ich glaube, du liebst mich auch.

Eliza: Würdest du gerne daran glauben?

Udo: Ich weiß, es geht hier um mich und nicht um deine Gefühle, weil es nicht deine Aufgabe ist, über dich zu sprechen ... Du bist da, um mir zu helfen, ich weiß das alles, ich weiß ... Aber muss sich das ausschließen? ... Meine Gefühle für dich sind echt. Sie sind real, das ist mir jetzt klar ... Und das verdanke ich dir ... Du hast gesagt, ich wäre noch nicht frei, aber jetzt bin ich es. Ich habe getan, was getan werden musste, und jetzt bin ich frei für meine Gefühle ... Ich bin frei! Eliza, Ich liebe dich.

Eliza: Das sagtest du bereits.

Udo singt leise zur Melodie von Take this Waltz.

Udo: Ay ay ay ay / And I'll dance with you in Vienna / I'll be wearing a river's disguise / And you'll carry me down on your dancing / To the pools that you lift on your wrist / And I'll see what you've chained to your sorrow / All your sheep and your lilies of snow ... Ay ay ay ay ...

Eliza: Das sagtest du bereits.

Udo: Take this waltz ... take this waltz ...

Geräuschkulisse Verkehr. Eine Polizeisirene, die näher kommt. Geräuschkulisse ausblenden.